

„Weißeritz-Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Interate, welche bei den
bedeutenden Kustage des
Blattes eine sehr weit-
same Verbreitung finden,
werden mit 10 Pfg. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — Zo-
bellarische und complicate
Interate mit entsprechendem
Kustage. — Ein-
sandt, im reaktionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Schue in Dippoldiswalde.

Nr. 2.

Donnerstag, den 3. Januar 1889.

55. Jahrgang.

Beim Jahreswechsel.

Es ist ganz natürlich, daß der Mensch den unsicht-
bar waltenden Mächten gegenüber seine Unzulänglich-
keit und Machtlosigkeit in Demuth empfindet — und
also völlig thöricht und unverständlich, wenn er in
Uebermuth sich als alleiniger Lenker seiner Geschicke
geberdet —, so kann es nicht befremden, daß er na-
mentlich beim Jahreswechsel in Sitten und Gebräuchen
zu erkennen giebt, wie tief er seine Ohnmacht und
Schwäche erkenne und sein zukünftiges Geschick dem
Walten einer höheren Macht unterwerfe. Denn tief
verschleiert liegt vor uns, was das neue Jahr in
seinem Schooße birgt; kein Auge durchdringt das
Dunkel, das es verhüllt; keine Hand lüftet den Vor-
hang der kommenden Ereignisse. Darum fühlt selbst
der materiell und wenig ideal gesinnte Mensch beim
Jahreswechsel religiöse Regungen, und an keinem Tage
des Jahres sind die Kirchen gefüllter als am Vor-
abende des Neujahrs. Jeder fühlt das Bedürfniß
wahrhaft religiöser Erhebung und Erbauung und
kommt zur Kirche, nicht bloß, um dieselbe im Lichte-
glanze erstrahlen zu sehen, sondern um seinen Sinn
auf das verfloßene Jahr, die Zukunft und auf den
zu lenken, der die Geschicke leitet und von dem er
hofft, daß er auch im neuen Jahre bei ihm sein werde.
Je empfänglicher jeder Hörer in dieser Abendstunde
für eine starke Anregung auf Herz und Gemüth sein
wird, desto eindrucksvoller und nachhaltiger wird eine
kirchliche Sylvesterfeier sich gestalten, die, den Gedanken-
und Empfindungskreis der Zuhörer berücksichtigend,
anschaulich an die noch frisch im Gedächtnisse lebenden
Ereignisse des verfloßenen Lebensabschnittes anknüpft
und dieselben im Lichte wahrer Religiosität betrachten
lehrt. Wie sollte sich ein Sylvesterprediger diese so
selten wiederkehrende Gelegenheit entgehen lassen? —
Aber neben der Befriedigung des religiösen Bedürf-
nisses spielt am Sylvester leider der Aberglaube immer
noch seine, nicht bloß harmlose Rolle. Zu welchen
Thorheiten hat die Menschen nicht schon das Bestreben,
den Schleier der Zukunft zu lüften, verleitet? Und
wenn auch wohl bei sehr Vielen das Bleigießen, Pan-
toffelwerfen und dergl. nur als ein harmloser Scherz
gelten mag, so fehlt es leider auch nicht an Solchen,
die durch derartige Orakel, besonders, wenn sie mehr-
fach ungünstig ausfallen, mit Befürchtungen und
bangen Ahnungen erfüllt werden und sich den frohen
Genuß der Gegenwart trüben lassen. Je weniger
Macht wir über die Gestaltung der kommenden Er-
eignisse haben, desto thörichter ist es, ihr Wegeweg sich
die Gegenwart, die zum Theil gestaltend auf die Zu-
kunft einwirken kann, zu verderben.

Darum mit Muth und Selbstvertrauen vorwärts ins
neue Jahr; was es auch bringen mag, wir müssen es
tragen, werden es aber entschieden leichter tragen,
wenn nicht schon vorher die Flügel unserer Seele er-
lahmt sind. Zu den religiösen und — abergläubischen
Gebräuchen gefellen sich endlich auch die konventionellen,
die durch das gefellige Zusammenleben der Menschen
hervorgehoben. Dazu gehört vor Allem der Sylvester-
trunk und das — Gratuliren. Dem Ungewissen gegen-
über sucht man einen Kaufsch und befehlt sich und
Andere dem — Glücke. Es dürfte bei uns Deutschen
ein aussichtsloses Unternehmen sein, (und wir wollen
uns gegen den Versuch eines solchen hiermit feierlich
verwahrt haben), derartige Volksitten zu bekämpfen.
Nur vor Ausschreitungen muß man ernstlich warnen.
Ebenso auch bei dem Versenden von Wit- und Scherz-
karten. Anstatt den Freund mit einem ernstgemeinten
Segenswunsche beim Jahreswechsel zu begrüßen, ärgert
oder kränkt man gar oft durch alberne, nicht selten
zotige Bilder mit entsprechenden Reimen und Witz.
Das ist ein Auswuchs der Volksitte, dem von allen
Wohlgeminten allen Ernstes entgegen getreten werden
sollte. Auch das Aussenden von gutgemeinten Wunsch-
karten kann zum Mißbrauche werden und wenn, wie

es scheint, in dieser Hinsicht bereits heuer bei uns ein
Rückgang eingetreten ist, so ist dies jedenfalls auf schon
vielfach ausgesprochene Mahnungen, vielleicht auch
auf den Antrag zurückzuführen, den die vorjährige
Diöcesanversammlung bezüglich der Neujahrskarten ge-
stellt hat. Zeige man seinen Mitmenschen Liebe und
Zuorkommenheit das ganze Jahr über durch die That,
so bedarf es der oft sehr gedankenlos vorgebrachten
Neujahrswünsche nicht.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Bei der hiesigen Sparcasse
wurden im Monat Dezember v. J. 944 Einzahlungen
im Betrage von 68,880 Mark 70 Pfg. gemacht, da-
gegen erfolgten 377 Rückzahlungen im Betrage von
48,662 Mark 9 Pfg.

Uebersicht über die im vorigen Jahre
688,560 Mark 51 Pfg. Einlagen in 9,123 Posten,
80,956 " 38 " Kapital-Rückzahlungen,
110,536 " 10 " Zinsen,
37,051 " — " für verkaufte Wertpapiere,
200 " 10 " Insgesamt.

917,304 Mark 9 Pfg. in Summa vereinnahmt.

Dagegen
558,302 Mark 68 Pfg. Rückzahlungen in 4348 Posten,
2,385 " 28 " Zinsen an Einleger,
801,175 " — " Kapital-Ausleihungen,
2,932 " 50 " für gekaufte Wertpapiere,
24,610 " 23 " abgelieferte Ueberschüsse vom
Jahre 1887,
4,762 " 25 " Verwaltungsaufwand,
380 " 56 " für neue Sparcassenbücher,
106 " 25 " Insgesamt.

894,654 Mark 75 Pfg. in Summa verausgabt worden.

Sparmarken à 5 Pfg. sind 2650 Stück verkauft
worden. 1375 Stück waren ult. Dezember 1887 in
den Händen der Sparer verblieben. In Summa
4025 Stück. Davon sind 2840 Stück im Jahre 1888
an die Casse zurückgegeben worden, während 1185
Stück in den Händen der Sparer verblieben sind.

— Geschäfts-Bericht des Vorschußvereins
für Dippoldiswalde und Umg. auf Monat Dezember.
Einnahme:

8556	Mark	91	Pf.	Kassenbestand vom vor. Monat.
137	"	50	"	Stamm-einlagen.
12	"	80	"	Eintrittsgeld.
5155	"	50	"	Spareinlage.
12641	"	—	"	verkaufte Staatspapiere.
492	"	10	"	Zinsen von Staatspapieren.
10308	"	—	"	zurückgezahlte Vorschüsse.
419	"	92	"	Provision.
795	"	86	"	Zinsen.

38519 Mark 59 Pf. Summa der Einnahme.

Ausgabe:
12530 Mark — Pf. gegebene Vorschüsse.
9247 " 50 " zurückgezahlte Spareinlagen.
6 " 54 " Zinsen.
242 " 50 " zurückgezahlte Stamm-einlage.
82 " 50 " Regieaufwand.
163 " 50 " Remun. an die Verwaltungs-
mitglieder.

22272 Mark 54 Pf. Summa der Ausgabe.

z **Glashütte, 30. Dezember.** Das Concert des
Musikdirektor Keil mit der Kapelle des Schützen-Regi-
ments war äußerst zahlreich besucht. Die einzelnen
Nummern wurden, wie man das von Hrn. Keil nicht
anders kennt, vorzüglich vorgetragen und ernteten wohl-
verdienten Beifall. Ein stark frequentirter Ball be-
schloß den Abend.

— Heute Abend kurz vor 9 Uhr ertönte Feuer-
lärm durch den Ort und rückte die freiwillige Feuer-
wehr nach Sunnersdorf aus, konnte aber unterwegs
wieder umkehren. Es brannte beim Gutsbesitzer Friz
Schönberg in der Kammer eines Knechts, das Feuer

konnte jedoch, ohne daß es größeren Schaden angerichtet
hatte, bald gelöscht werden.

Potschappel. Am 1. Feiertage hatte Ortsrichter
Willkomm hier eine Postkarte erhalten, in welcher er
ausgefordert worden war, binnen 4 Tagen 50 Mark
Geld an eine Säule der Bahneinfriedigung niederzu-
legen, widrigenfalls sein Haus in die Luft gesprengt
werden solle. Auch war hinzugefügt, der Bedrohte
dürfe nichts hiervon sagen, sonst solle es noch schlimmer
werden. Die Sache wurde für einen schlechten Witz
gehalten, doch hatte die Gendarmerie es ernstler auf-
genommen, Wache gehalten und am frühen Morgen
des bestimmten Tages an der bezeichneten Stelle einen
bekannten Handarbeiter aus hiesiger Nähe in verbä-
thiger Weise an dem bezeichneten Plage betreffen. Die
weiter gegen denselben angestellten Untersuchungen
müssen nun doch belastende Dinge zu Tage gefördert
haben, denn wie man hört, ist der betr. Mann der
vgl. Staatsanwaltschaft zugeführt worden.

Dresden. Die Elbe wird gegenwärtig auf ihrem
gesamten Laufe von 31 Brücken überführt und
zwar in Meißel (Straße), Leitmeritz (Straße), Ruffig
(Straße und zugleich für Eisenbahn), Bodenbach (für
Eisenbahn), Tetschen (Straße), Mittelgrund (für Eisen-
bahn), Schandau (Straße und zugleich für Eisenbahn),
Pirna (Straße und zugleich für Eisenbahn), Dresden:
Albertbrücke (Straße), Augustusbrücke (Straße) und
Marienbrücke (Straße und zugleich für Eisenbahn),
Niederwartha (Straße und zugleich für Eisenbahn),
Meißen (eine Eisenbahnbrücke und eine Straßenbrücke),
Riesa (Straße und zugleich für Eisenbahn), Torgau
(zwei Straßenbrücken), Wittenberg (je eine Brücke für
Straße und Eisenbahn), Roslau in Anhalt (Straße
und zugleich für Eisenbahn), Parby (Eisenbahn), in
Magdeburg (Straße), oberhalb Magdeburg (Eisenbahn),
unterhalb Magdeburg (Eisenbahn), Hämerten (Eisen-
bahn), Wittenberge (Eisenbahn), Dömitz (Eisenbahn),
Lauenburg (Eisenbahn), Harburg (Eisenbahn), Ham-
burg (zwei Brücken, je eine für Straße und Eisenbahn).
Von diesen Brücken sind 24 aus Eisen, 4 aus Stein,
2 aus Holz und eine als Kettenbrücke hergestellt. Aus
Stein erbaut sind die 3 Dresdner Brücken und die
Pirnaer Brücke, während die beiden Holzbrücken in
Roslau und Wittenberg über die Elbe führen.

— Die Residenzstadt Dresden soll in der nächsten
Zeit, wie von den verschiedenen Parochien geplant ist,
fünf neue Kirchen erhalten. Bei zweien dieser
Kirchen sind bereits jetzt sichtbare Zeichen des Werdens
derselben wahrzunehmen. Die in der Neustadt ent-
stehenden zwei Gotteshäuser, am Königsbrücker und
Großenhainer Platz, sind insofern bereits in der Vor-
arbeit begriffen, als die Baupläge umplant sind und
das Material zur Anfuhr gelangt. Es sind dies die
Kirchen der St. Pauli- und St. Petri-Gemeinde. Von
den übrigen drei geplanten Gotteshäusern dürfte das
der südlich des böhmischen Bahnhofes gegründeten
Parochie zuerst fertig werden. Der Bauplatz wurde
hier bereits von der Stadtgemeinde unentgeltlich über-
lassen. Die Jacobi-Parochie begnügt sich zur Zeit zur
Abhaltung der Gottesdienste mit der früheren Ehrlich-
schen Gesittigkeitskirche, doch mehrten sich hier die Mittel
zur Erbauung einer eigenen größeren Kirche von Jahr
zu Jahr in gewünschter Weise. Die St. Trinitatis-
gemeinde, eine Abzweigung der vor mehr als 10 Jahren
von der Kreuzkirche abgetrennten Johannes-Parochie
verfügt zur Zeit zwar nur über geringe Baupapitalien,
doch wird auch diese Gemeinde in nicht allzuferner Zeit
auf dem Dreieck, welches zwischen der Blasewitzer- und
Trinitatisstraße am Trinitatisfriedhofe liegt, ein Gottes-
haus errichten können.

Freiberg. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hatte
am 28. Dezember die Wahl zweier Stadtrathe an
Stelle der ausscheidenden Rautsch und Horschig vor-
zunehmen. Stadtrath Ernst Rautsch, (ein geborner
Dippoldiswalder), der sich um die Reorganisation des

städtischen Armenwesens, die städtische Arbeitsanstalt und um den Verein gegen Hausbettelei wesentliche Verdienste erworben hat, lehnte eine Wiederwahl entschieden ab. Die Wahl des Stadtraths Horschig erfolgte darauf nahezu einstimmig. An Stelle des Stadtraths Maukisch wurde Kaufmann Robert Vähler jun. gewählt.

Freiberg. Oberregierungsath Amtshauptmann Dr. Fischer wird am 1. März nach Chemnitz versetzt werden, an Stelle des nach Dresden als Direktor der Landesbrandkasse gehenden Amtshauptmanns Schwedler.

Chemnitz. Die Untertunnelung des hiesigen Hauptbahnhofes ist am 2. Januar dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Schneeberg. Die städtischen Kollegien zu Neustädte haben in den letzten Tagen des vergangenen Jahres eine Aenderung der Gehaltsbestimmungen für die Lehrer der Bürgerschule beschlossen. Der durch Alterszulagen zu erreichende Maximalgehalt eines Lehrers ist auf 2400 M. erhöht worden. Hilfslehrer beziehen ein Gehalt von 1000 M. Für jede Lehrerstelle ist ein fester Gehalt bestimmt, der sich, falls ein Austrücken nicht erfolgt, durch Alterszulagen erhöht.

Plauen i. B. Aus Griefschwitz, Helmsgrün, Untersachsenberg, von Schönheide, von Falkenstein, von Delsnitz, wird mitgeteilt, daß der Erdstoß in der Nacht zum zweiten Feiertag auch dort bemerkt worden ist. Von hier aus erfährt man nun weiter, daß der Erdstoß auch in Wohnungen an der Elster bemerkt wurde, und zwar wird von einem Bewohner eines Hauses an der Albertbrücke berichtet: „Ich wollte mich eben zu Bett legen, als ein heftiger, dumpfer Stoß, der über meinem Schlafzimmer zu sein schien, das Haus erbeben machte, so daß die Fenster klirrten, und wie es mir erschien, auch die auf dem Waschtisch befindlichen Gläser zc. aneinanderstießen. Ebenso hat es mein Oeffe, der in einem andern Hause, etwa 300 Schritt (Luftabwärts) entfernt von meiner Wohnung wohnt, wie einen Schlag gegen die freistehende Wand des Hauses, verbunden mit Fensterklirren, vernommen.“

Aus dem Vogtlande. Wenn auswärtigen Zeitungen die Mittheilung zugeht, daß hier größere Aufträge an Tüllstickereien eingegangen seien, so beruht dies auf einem Irrthum. Leider liegt die Tüllstickerei ganz schwach; höchstens in Cambric- und Buntstickereien ist etwas zu thun. Die französische Tüllstickerei in Calais und die Tüllspinnindustrie in Nottingham liegen auch darnieder. Es ist allgemein die Ansicht verbreitet, daß die Tüllspinnen nicht eher wieder lebhaft begehrt werden, bis die französische Bugmacherei diese Spitze wieder zum Ausputzen der Damenhüte verwendet. Jetzt wird meist Band als Hut schmuck gebraucht. Die Buntstickerei, die zum Ausputz der Damenkleider dient, wird wahrscheinlich im kommenden Sommer viel zu thun bekommen.

Meißen. Ein seltenes Jubiläum feiert am 1. Januar der Nachtwächter Joh. Gotthelf Richter in Coswig, nämlich sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum als Nachtwächter. Er ist trotz seines Alters von 80 Jahren noch sehr rüstig auf seinem Posten.

Der durch Umwerfen eines Tisches mit Petroleum schwer verbrannte Greis, namens Grille, ist im Krankenhaus seinen Leiden erlegen.

Niesä. Drei goldene Jubiläen in einem Jahre sind gewiß ein höchst seltenes Vorkommniß. Fleischermeister A. Göge sen. hier ist dieses Glück beschieden gewesen. Derselbe feierte am 30. Dezember das Fest seiner goldenen Hochzeit, nachdem er kurze Zeit zuvor sein fünfzigjähriges Bürger- und sein fünfzigjähriges Meisterjubiläum begangen hatte.

Leipzig. Der Anarchist Drobner, welcher vom Reichsgericht 1886 wegen vorbereitender Handlungen zum Hochverrath zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, ist mittelst Sozialisten-Gesetzes ausgewiesen worden.

Tagesgeschichte.

Berlin. Das Kaiserpaar begab sich am Sylvestertage, Nachm., nach Potsdam und Charlottenburg, um in der Friedenskirche und im Charlottenburger Mausoleum an den Särgen Wilhelm I. und Friedrich III. in stillen Gedanken zu verweilen.

— In kommender Woche beginnt im Reichstage wiederum die in Folge der Weihnachtspause unterbrochen gewesene Thätigkeit. Besondere Aufmerksamkeit werden die Verhandlungen der alsdann zusammentretenden Reichstagskommission zur Vorberathung der Altersversicherungs-Vorlage auf sich ziehen. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß auch bei günstigem Verlaufe die Beratungen frühestens zu Ostern zu Ende kommen können. Die Fraktionen stehen meist noch in sich ziemlich gespalten da und sind sich über ihre Haltung gegenüber den wichtigsten Bestimmungen der Vorlage noch immer einigermaßen unklar. Als die entscheidendsten Punkte dürften zunächst die Organi-

sation — Reichsanstalt, territoriale Versicherungsanstalten, Berufsgenossenschaften — und das Quittungsbuch in den Vordergrund treten. In letzterer Hinsicht sind Vorschläge zu erwarten, welche die Gefahr beiseitigen, daß das Quittungsbuch zu einer mißbräuchlichen Ueberwachung der Arbeiter verwendet werden könnte. Ueber die Aussichten, das Gesetz noch in der gegenwärtigen Session zu Stande zu bringen, läßt sich zur Zeit noch nichts sagen.

— Dem Reichstage wird bald nach Neujahr die in Vorbereitung begriffene Afrika-Vorlage zugehen; außerdem sind die Vorarbeiten für eine Novelle zum Krankenlaffengesetz so weit gediehen, daß das Erscheinen des Entwurfs noch in der gegenwärtigen Session wahrscheinlich ist.

— Aus der dem Reichstage mitgetheilten Uebersicht über die Heeresergänzung für das Jahr 1887 ergibt sich, daß in diesem Jahre 181,575 Mann in das Heer eingetreten sind. Gegen 1885 stellt dies eine Verstärkung um rund 18,000 Köpfe dar — eine Folge der seit dem Jahre 1887 beschlossenen Erhöhung der Friedenspräsenzstärke. Die Verstärkung entfällt lediglich auf die Ausgehobenen (161,193 gegen 142,776) da die Zahl der freiwillig Eingetretenen — rund 20,000 — die gleiche geblieben ist. — Berechnet man nach dem jetzigen Kontingent die Kriegsstärke der deutschen Armee, so ergibt sich nach Abzug von 4000 Mann für die Marine und weiter von 20 Prozent, die durch Tod, Invaldität u. s. w. in Abgang kommen für die 12 Jahrgänge Linie, Reserve und Landwehr ersten Aufgebots eine Kriegsstärke von 1,699,200 Mann. Dazu kommen 81,000 Offiziere und Unteroffiziere, welche berufsmäßig dem Soldatenstande angehören, ferner die auf 1,274,000 Köpfe zu berechnenden Mannschaften der Landwehr zweiten Aufgebots und des Landsturms, endlich die Ersatzreserve die im Frieden durch eine im Ganzen 20 wöchentliche Dienstzeit ausgebildet ist, ungefähr 458,816 Mann. Deutschland würde also auf der Grundlage der gegenwärtigen jährlichen Heeresergänzung über eine Kriegsarmee von im ganzen 3,513,416 im Frieden ausgebildeten Mannschaften zu verfügen haben. Dazu kommen alsdann auch noch diejenigen Dienstpflichtigen, welche der Ersatzreserve und dem Landsturm angehören, ohne im Frieden eine militärische Ausbildung empfangen zu haben.

— Die Abschaffung des Bajonettstehens wird nach der „Nat. Ztg.“ in den am 1. Januar 1889 fälligen Berichten der Truppentheile an das Kriegsministerium empfohlen. Die gewonnene Zeitersparniß soll der Schießausbildung zu Gute kommen. Die ungeheure Vervollkommnung der Feuerwaffe, die wenigen Beispiele, bei denen es zum Handgemenge gekommen, und die Einführung der Mehrader waren die Ursache, daß das Kriegsministerium die Angelegenheit angeht hat.

— Im verfloffenen Jahre hat ein erheblicher Wechsel in den höheren Stellen des preussischen Heeres stattgefunden, indem durch Verabschiedung und Tod im Ganzen 65 Generale und 156 Stabs-offiziere aller Waffen abgegangen sind. In der Generalität sind abgegangen 10 Generale, 25 Generalleutenants und 30 Generalmajors; ferner bei der Infanterie 29 Obersten, 9 Oberstleutenants, 60 Majors, zusammen 96; bei der Kavallerie 9 Obersten, 4 Oberstleutenants, 6 Majors, zusammen 19; bei der Feldartillerie 3 Obersten, 1 Oberstleutenant, 10 Majors, zusammen 14; bei der Fußartillerie 4 Obersten, 8 Oberstleutenants, 5 Majors, zusammen 17; beim Jäger- und Pionier-Korps 2 Obersten, 3 Oberstleutenants, 4 Majors, zusammen 9, sowie beim Train 1 Oberst. In dieser Zusammenstellung haben alle diejenigen Offiziere Aufnahme gefunden, welche sich in den Anciennitätslisten der Generalität und der Stabs-offiziere der Armee für 1888 aufgezeichnet finden.

— Ueber den Gesundheitszustand unter den Offizieren wie Mannschaften des deutschen Blotabgeschwaders in Ostafrika sind in letzter Zeit einigermaßen beunruhigende Nachrichten eingegangen. Zunächst sind 3 Offiziere und 1 Zahlmeister des Geschwaders wegen starker Erkrankung nach Deutschland zurückbeordert worden, während sich der Ersatz für dieselben bereits auf dem Wege nach Zanzibar befindet. Auch von den Mannschaften des Geschwaders ist ein nicht unerheblicher Prozentsatz an ostafrikanischen Fieber erkrankt und soll dasselbe durch die Landungstruppen an Bord der einzelnen Schiffe verschleppt worden sein. Einweilen sollen die erkrankten Geschwader-Mannschaften nach Zanzibar gebracht werden, woselbst sich ein deutsches Hospital befindet und wo außerdem deutscherseits umgehend ein Lazareth angelegt werden wird. — Ueber die Lage in dem ostafrikanischen Küstengebiet von Zanzibar sind noch immer keine neueren Nachrichten von Belang eingetroffen. Dagegen hat sich die portugiesische Regierung jetzt den Blotabemahregeln Deutschlands und Englands vollständig angeschlossen und über den unter portugiesischer Oberhoheit

stehenden ostafrikanischen Küstenstrich den Blotabestand verhängt. Auch die Teilnahme Spaniens an dem gegen die Sklaverei gerichteten Vorgehen steht zu erwarten, da die Königin-Regentin Christine auf einen ihr vom Afrika-Reisenden Sorela überreichten Brief des Cardinals Lavigerie hin erklärt hat, bezüglich Schritten ihre Unterstützungen leisten zu wollen.

— Die Rückkehr des Fürsten Bismarck von Friedrichsruh nach Berlin wird in den Tagen vom 11. bis 13. Januar erwartet.

Hamburg. Der Präsident der Handelskammer machte der Genossenschaft des „ehrbaren Kaufmanns“ die Mittheilung, daß die neuen Hamburger Hafenanlagen wegen der starken Zunahme des Verkehrs sofort erweitert werden müßten. Mit der Erbauung von 2 weiteren Schuppen für 16 Schiffe sei bereits begonnen, von der Hamburg-Amerikanischen Packfahrt-Aktiengesellschaft sei der Bau von 250 Meter bedeckter Quais beantragt.

Lippe-Deimold. Dem Landtage des Fürstenthums Lippe war in seiner vorigen Session, nachdem er schon mehrfach den Erlaß eines Thronfolge- oder wenigstens eines Regentenschaftsgesetzes angeregt hatte, von dem Kabinettsminister Frhn. von Richthofen in Aussicht gestellt worden, daß in der nächsten, d. h. der jetzigen Session ihm der Entwurf eines Gesetzes zugehen würde, welches für den Fall des Ablebens des gegenwärtigen Fürsten Vorkehrungen treffen sollte. Außer dem Fürsten ist, wie bekannt, von der fürstlichen Linie als erbberechtigtes Mitglied noch ein Prinz (Bruder des Fürsten) vorhanden, der regierungsunfähig ist. Nach dem Tode des regierenden Fürsten wird ohne Zweifel ein Streit über die Erbfolge zwischen der älteren gräflichen sog. erbherrlichen Linie und dem Fürsten von Schaumburg-Lippe ausbrechen, welcher eine lange Dauer verspricht. Am liebsten möchten die Bewohner des Fürstenthums diesem Streit durch ein Thronfolgegesetz vorbeugen, mindestens aber tragen sie das sehr berechtigte Verlangen, ein Regentenschaftsgesetz zu Stande gebracht zu sehen, durch welches bestimmt würde, wer die Regierung des Landes nach dem Ableben des Fürsten übernehmen und sie sowohl im Namen des kranken Prinzen, des präsumtiven Nachfolgers, als auch während des unausbleiblichen Streites über die Thronfolge nach dem Erlöschen der fürstlichen Linie führen soll. Als die jetzige Session vor Kurzem eröffnet wurde, hatte der Minister von Richthofen in Folge einer Erkrankung einen längeren Urlaub nach Italien angetreten. In der Eröffnungsrede wurde über Thronfolge- oder Regentenschaftsgesetz nichts gesagt, es verlautete aber ziemlich bestimmt, daß der Fürst nicht eingewilligt habe, dem Landtage einen von Herrn v. Richthofen ausgearbeiteten Gesetzentwurf vorzulegen und überhaupt seine längst bekannte Abneigung gegen Verhandlungen mit dem Landtage über die Gestaltung der Dinge nach seinem Tode nicht aufgegeben habe. Vor einigen Tagen hat, wie wir der „Magd. Ztg.“ entnehmen, sich der Landtag mit Zustimmung des Fürsten bis zum Februar vertagt, vor Abschluß seiner Arbeiten aber noch einstimmig und ohne Diskussion folgende Resolution beschlossen: „Bevor der Landtag auseinandergeht, hält er sich einstimmig für verpflichtet, dem allgemein und lebhaft in der Bevölkerung verbreiteten Wunsche Ausdruck zu geben, daß im Laufe des Jahres der Entwurf eines Regentenschaftsgesetzes, sei es mit, sei es ohne Thronfolgebestimmung, an Stelle des unbrauchbar gewordenen und zugleich lückenhaften pactum tutorium vorgelegt werde. Ohne ein solches Gesetz erscheint im Falle der Eventualität, die uns noch lange fern bleiben möge, aber in höherer Hand schwebt, die ruhige und ununterbrochene Fortführung der Staatsgeschäfte ernstlich in Frage gestellt.“ Nachdem der Landtag so dem allgemeinen Wunsche der Bevölkerung einstimmig (es sitzen im Landtage Freisinnige, Nationalliberale und Konservative) und feierlich Ausdruck gegeben hat, wird wohl erwartet werden dürfen, daß es dem Minister von Richthofen nach seiner Rückkehr gelingen wird, den Fürsten zu Vorlegung eines Thronfolge- oder eines Regentenschaftsgesetzes zu bestimmen.

Dur. Die Abdämmung der in den Barbarateich einströmenden Klosterbachwässer gegen den übrigen Theil des Teiches wurden am 27. Dezember beendet und ward hierauf sogleich mit der Einleitung der Döllingerwässer durch den früher hergestellten Döllingergraben begonnen. Eine an zwei Kilometer lange Dünklinie kennzeichnet den Weg, welchen die lauen Döllingerwässer nach dem Teiche nehmen.

Schweiz. Die noch nicht ganz beendigte schweizer Volkszählung hat Ergebnisse zu Tage gefördert, die nichts weniger als erfreulich sind. Es ist erwiesen, daß in mehreren Gebirgscantonen eine Abnahme der ständigen Bevölkerung bestätigt werden muß. Glarus und Ribwalden, Theile des Berner Oberlandes und Graubündens sind zurückgegangen. Die Ursachen liegen auf der Hand. Der harte Kampf ums Dasein, die

immer wiederkehrenden Verheerungen durch Naturgewalten, die durch Zollhindernisse beschränkte Industrie sind Gründe genug, daß Leute, denen jenseits des Ozeans eine sorgensreichere Existenz winkt, ihre armen Hefenstädter verlassen. In Staubblinden ist es aber auch der Einfluß der Gotthardbahn, die den Transithandel und den Fremdenverkehr von den rätischen Pässen abgezogen und somit Tausende von Familien brodbelos gemacht hat. Dieser Erscheinung gegenüber, die das Abnehmen kräftiger Landleute und wirklicher Schweizer alten Schrotens feststellt, ist die Zunahme des Proletariats in den Städten kaum ein Ersatz zu nennen.

Frankreich. Die Session des französischen Senats ist am Sonnabend durch eine Abend Sitzung, in welcher das Budget ohne Abänderungen endgiltig angenommen wurde, beschlossen worden. Vorher hatte sich noch ein merkwürdiger Kampf zwischen Kammer und Senat entsponnen, indem der Senat seinen Zusatzartikel, betreffend die Beschränkung der öffentlichen Arbeiten aufrecht erhielt, welchen die Kammer wiederholt abgelehnt hatte. Schließlich hat aber der Senat doch noch nachgegeben, denn anders ist doch die Pariser Meldung vom Sonnabend Abend, wonach eben der Senat das Budget ohne Abänderungen schließlich genehmigte, nicht wohl zu verstehen.

Rußland. Die russische Regierung scheint gleich der französischen von der Spionensucht befallen worden zu sein. Wie die „Nowoje Wremja“ zu melden weiß, ist den russischen Zollämtern vorgeschrieben worden, vom 1. Januar 1889 ab, ausländischen Schiffen, die Vergungsdampfer mit inbegriffen, keine Pässe mehr zur Berechtigung der Küstenschiffahrt in den russischen Gewässern auszustellen. Diese Maßregel wird damit begründet, daß die Küstenschiffahrt in den russischen Gewässern ein ausschließliches Recht der russischen Unterthanen sei, es scheint indessen fast, als ob die russische Regierung aus politischen und militärischen Gründen den Eintritt fremder Schiffe in die russischen Küstengewässer von nun an beschränken will. Zu dem Kapitel der russischen Vorkehrungen für einen etwaigen Krieg gehört ferner die kaiserliche Verordnung, der zufolge in die Etats der Militärbezirke von Kiew und Wilna Positionen für Gehilfen des Hauptchefs der genannten Militärbezirke im Range eines Generalleutenants oder Generals einzustellen sind.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Gouverneurs von Charkow sind die bei der Eisenbahn-Katastrophe von Borki abhanden gekommenen Effekten der Kaiserin aufgefunden und nach Petersburg abgefandt worden. Wertwürdig bleibt nur, daß sich diese Sachen erst jetzt wiedergefunden haben.

Italien. Im Einvernehmen mit der deutschen Botschaft wird der deutsch-englische Friedhof vom Monte Testaccio in Rom wegverlegt. Der Friedhof birgt bekanntlich die Ueberreste vieler historischer oder in der Kunst und Literatur hervorragender Persönlichkeiten, so Goethes Sohn; ferner das Herz des Dichters Shelley, und unlängst wurde noch dort das Niederdenkmal enthüllt. Die deutsche Kolonie in Rom verliert damit die Heimstätte großer nationaler Ueberlieferungen.

Bulgarien. Die Sobranje wurde vom Fürsten Ferdinand durch eine Thronrede geschlossen, worin den Deputirten Befriedigung und Dank ausgedrückt wurde, daß ihre Thätigkeit den wahren Interessen des Landes volle Würdigung angedeihen ließ. Und in der That hat die diesmalige Versammlung sich nur der ersprießlichen Entwicklung der inneren Zustände des Landes gewidmet. Die äußere Politik ist in gewissem Sinne für Bulgarien nicht mehr vorhanden, und das ist sehr gut; denn hat sich das Fürstenthum in seinem Innern vollkommen gefestigt, dann vermag es den Stürmen von Außen noch wirksamer zu widerstehen als bisher. Die Ministerkrisis, welche kurz vor dem Schluß der

Kammer stattfand, verlief rasch und glatt, die Regierung aber ging wesentlich gestärkt aus ihr hervor. Das Budget ist erledigt, der Bau der wichtigsten Eisenbahnlirnen genehmigt. Gelingt es schließlich noch, die finanziellen Hemmnisse zu überwinden, dann geht Bulgarien einer Zukunft entgegen, die herbeizuführen man dem Fürsten Ferdinand bei seinem Regierungsantritte die Befähigung geradezu abgesprochen hatte. Am so mehr ist dem hartgeprüften Lande zu wünschen, daß sich ihm nicht übermächtige Hindernisse entgegenstellen möchten.

England. In der englischen Reiterei herrscht noch immer großer Pferdemangel. Für die 18,300 Mann mit Abzug der Offiziere zählende Kavallerie sind nämlich nur 11,800 Pferde vorhanden, so daß 6500 Mann im Falle einer plötzlichen Mobilmachung unberitten bleiben. Die 9 indischen Kavallerieregimenter besitzen nur 4100 Pferde für 5900 Mann und die 3 Leibkavallerieregimenter 800 Pferde für 1200 Mann.

Afrika. General Grenfell erhielt von den Scheiks der Hadendomas Antworten auf seine Proklamation, in welcher er die Niederlage Osman Dignas gemeldet hatte. Die Scheiks geben darin ihrer Loyalität und ihrem guten Willen, mit der englischen Regierung gemeinsame Sache zu machen, Ausdruck. Wie es heißt, hätten die Hadendomas sich absolut geweigert, der Aufforderung Osman Dignas, sich in Handab zu sammeln, nachzukommen.

Ver mis ch tes.

Thuere Kindererziehung. Der prachtvolle Hofstaat des königlichen Kindes von Spanien, Alfonso XIII., welcher bereits mit 2 1/2 Jahren eine Dienerschaft hat, wie kein zweites Kind im Abendlande besitzt und dessen Hofstaat, wie der neueste Gothaische Kalender meldet, sogar bereits ein Geheimsekretär einverleibt ist, wurde nur von dem des Kaisers von China übertroffen, als dieser noch ein Kind war. Dieser Potentat hatte in seiner frühesten Kindheit zu seiner persönlichen Bedienung mehr als 500 Leute. Die Liste sah folgendermaßen aus: 80 Wärterinnen, 25 Fächerträger, 10 Sonnenschirmträger, 30 Ärzte und Wundärzte, 7 Köche, 23 Küchenghilfen, 50 Diener und Boten, 50 Ankleider, welche die Aufgabe des Ankleidens und Aufbewahrens der kaiserlichen Kleider hatten, 75 Astrologen, 16 Gouverneure und 60 Pfeiler.

(Vorjahr und Ausföhrung.) Er hatte sich seine kurze Ansprache bereits vor mehreren Tagen verfaßt, und sie lautete wie folgt: „Der Zweck meines Besuches, geehrter Herr W., ist, Ihnen offen und ehrlich zu sagen, daß ich Ihre Tochter liebe; ich darf mir auch schmeicheln, daß meine Neigung nicht unerwidert geblieben ist, und ich hoffe daher, daß auch Sie Ihre Einwilligung zu unserer ehelichen Verbindung geben werden. Ich bin zwar kein reicher Mann, aber wir sind jung, kräftig und entschlossen, den Kampf um's Dasein mit einander durchzukämpfen, und . . .“ es stand noch mehr dergleichen im Konzept, das er sehr gefähig herzusagen konnte, ehe er das Haus verließ. Als er aber vor Papa W. stand, sagte er: „Ich — ich — das heißt — ich — Herr W. — ich sage Ihnen offen — daß — ich — Ihre Tochter liebt mich — und — und der Zweck meines Besuches — ist — frei und offen — zu fragen — ob — ob — Sie mein Weib — sein — wollen. — Ich — wir — sie — entschlossen zu kämpfen — das heißt — wir sind jung — und — können kämpfen — hm — ja — ich hoffe, Sie haben mich verstanden?“

Kirchen-Nachrichten der Parochie Frauenstein.

November und Dezember 1888.
Aufgebote: Wirthschaftsgehilfe Karl Heinrich Dienel in Reichenau mit Pauline Ernestine verm. Fleischer, geb. Weichelt in Frauenstein. — Dienstknecht Friedrich Hermann Fischer in Reichenau mit Anna Marie Glöckner in Reichenau, Tochter des Bergmanns August Glöckner in Oberzug bei Freiberg. — Fleischergehilfe und Wirthschaftsgehilfe August Ferdinand Grobmann hier mit Ernest. Pauline Hegemald, Näherin in Burtens-

vorf. — Schriftföhrer Friedr. Thum hier, Sohn des in Reichenau bei Lindau in Bayern verstorbenen Wagenwärters Chr. Thum, mit Emilie Pauline Richter, Dienstmädchen hier, Tochter der Handarbeiterin Christiane Karoline Richter hier.

Geburten: Ein Sohn: Dem ansässigen Bäcker und Schuhmachermester Heinrich Eduard Zimmermann hier. — Der unverehel. Ottilie Concordie Mehnert aus Kleinobritzsch. Dem Schneidermester und Hausbesitzer Emil Heinrich Goeß hier. — Der Anna Therese Schäfer, hinterlassene Wittwe des Bergarbeiters Karl Heinrich Schäfer hier. — Dem Hausbes. und Handelsmann Louis Hermann Richter hier. — Dem Waldarbeiter Friedrich August Fischer in Reichenau. — Dem Schuhmachermester Ernst Hermann Kästner in Reichenau. — Dem Hausbesitzer und Sattlermeister Friedrich Ernst Gahmig hier. — Dem Hausbesitzer und Maurer Karl Heinrich Traug. Träger in Kleinobritzsch. — Dem Haus- und Feldbesitzer Ernst Richter in Reichenau. — Dem Hausbes. und Korbmacher Ernst Reinhard Köhler in Kleinobritzsch. — Eine Tochter: Dem Handarbeiter Clemens Ferdinand Sommerschuh in Kleinobritzsch. — Dem Maurer Leberecht Matthes hier. — Dem kaiserlichen Landbriefträger Ernst Hermann Andreas hier. — Dem Fuhrwerksbesitzer Hugo Emil Urbici hier. — Dem Hausbesitzer und Bretschneider Eduard Albrichter in Reichenau. — Dem Stellmacher und Hausbesitzer Ernst Reinhard Stenzel in Kleinobritzsch. — Dem Wäckermeister und Hausbesitzer Karl Gustav Wöhle hier.

Todesfälle: Hans Schrepel, ehel. Sohn des Schieferdeckermeisters Christian Wilhelm Reinhold Schrepel hier, 2 J. 2 M. 16 T. — Auguste Pauline Köhler, hinterl. Wittwe des Waldarbeiters Christlieb Köhler in Reichenau, 48 J. 11 M. 26 T. — Johanne Christiane Schramm, Ehefrau des Maurers und Hausbesizers Friedrich Traugott Schramm hier, 66 J. 2 M. 22 T. alt.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 31. Dezember.

Der Auftrieb vom heutigen Schlachtviehmarkt war im Allgemeinen abermals ein recht belangloser und beschränkte sich in der Gesamtsumme mit nur 1448 Stücken, und zwar 199 Rindern, 524 Schweinen (415 Landfleischschweine und 109 ungarische Bakonier), 650 Hammeln und 75 Kälbern, von welchen Schlachtschlüssen überdies noch 63 Kinder, je 70 Laub- und Ungarischweine, sowie nicht weniger als 518 Hammel Leberhälften vom letzten Freitagmarkt waren. Auch der Besuch seitens hiesiger wie auswärtiger Fleischer mußte als ein schwacher bezeichnet werden und was den Geschäftsgang anlangt, so gestattete sich derselbe nur in Schweinen lebhaft und in Kälbern des gar so niedrigen Auftriebs halber stoth, während Rinder und Hammel wiederum langsam abgenommen wurden und Leberhälften hinterließen. Was die Preise anlangt, so wurde zunächst Primäqualität von Rindern mit 56 bis 60 M., Mittelwaare, einschließlich gutgemästeter Kühe, mit 51—55 M. und geringe Sorte mit 30—36 M. pro Ctr. Schlachtgewicht bezahlt, während die wenigen Bullen, welche am Plage waren, die vorwöchigen Preise beanspruchten. Für das Paar englischer Lämmer zu 50 Kilo Fleisch bewilligte man 58—63 M. und für jenes von Landhammeln in demselben Gewicht 52 bis 56 M., inbeh das Paar Landhammel zw. 42—48 M. kostete. Der Ctr. Schlachtgewicht von Landfleisch englischer Kreuzung galt 52—55 M. und von solchen zweiter Sorte 47 bis 54 M. Ungarische Bakonier und Mecklenburger erzielten genau dieselben Preise, wie auf den vorwöchigen Märkten. Für das Kilo Kalbfleisch legte man, je nach Güte der Stücke, zwischen 95 und 110 Pfennige an. In den Schlachthäusern des Stabissements sind im Laufe der letztvergangenen Woche 196 Rinder, 164 Hammel, 689 Schweine und 66 Kälber oder in Summa 1675 Stücke, 1955 weniger, als in der vorvergangenen Woche, geschlachtet worden.

Tages-Gedenkblätter

Wettiner Jubeljahr 1889.

(Nachdruck nicht gestattet.)

Januar.

- 3. 1519 Unterredung Luthers mit dem päpstlichen Gefandten Karl v. Müllig zu Altenburg.
- 1788 Schuhmacher Johann Georg Wochag, der nachmalige Dresdener Bildergallerie-Eieb, bricht im Jagdschloß Moritzburg ein und entwendet eine Uhr und sonstige Kostbarkeiten.
- 1838 Prinz Maximilian, der Vater der Sachsenkönigin Friedrich August II. und Johann † zu Dresden.
- 4. 1822 Prinz Clemens, ein Bruder der Königin Friedrich August II. und Johann † auf einer Reise in Italien zu Pisa.
- 1836 Prinzess Anna, Tochter des Königs Johann * zu Dresden, † zu Neapel 10. Febr. 1859.

Amtlicher Theil.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Leinwandhändlerin Ernestine Auguste verehel. Sennig, geb. Priebis, vormalis in Lungwitz, z. Z. in der Bergschenke bei Wagn, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Dippoldiswalde, den 31. Dezember 1888.

Königliches Amtsgericht.

Heder, Ass. S. R.

Veröffentlicht durch: Bernhardt, Gerichtsschreiber.

Auktion.

Sonnabend, den 3. Januar 1889, Vormittags 10 Uhr, sollen im Feilner'schen Restaurationsgrundstücke zu Reinhardtsgrimma

2 Pferde, verschiedene Pferdegeschirre, 1 Billard mit Zubehör,

eine Anzahl Tische und Stühle, 2 Uhren, einige Pakete und Kisten Cigarren, 1 Waschwangel, 1 Spazierschlitten, 10 Stück Schinken, eine Partie Gebund- und Schüttstroh und verschiedenes Andere gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden. Ein spezielles Auktionsverzeichnis hängt im Erbgerichtsgasthose zu Reinhardtsgrimma aus.

Dippoldiswalde, am 27. Dezember 1888.
Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.
Müller.

Die Sparkasse zu Frauenstein

bleibt der vorzunehmenden Zinsenberechnungen und Jahresabschlüsse halber vom 1. bis mit 20. Januar 1889 für Spareinlagen und Rückzahlungen geschlossen.

Frauenstein, am 20. Dezember 1888.
Der Stadtgemeinderath.
Köhler.

Allgemeiner Anzeiger.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen schwerer Krankheit meiner Frau bin ich gezwungen, mein Geschäft auszuverkaufen. — Um damit so schnell als möglich zu räumen, verkaufe ich sämtliche Waarenbestände, bestehend aus:

allen Sorten Kleiderstoffen, Lamas, Flanells, Wollticks, Kernköpers, Semdenbarbenten, Kattunen, bunten und weißen Leinen, bunten und weißen Bett- und Tischzeugen u. s. w.

sowie fertiger Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe unter meinen so billigen Einkaufspreisen.

Es bietet sich hiermit Gelegenheit, den Bedarf so vorthellhaft und billig, wie noch nie, zu beschaffen. — Mein Lager besteht nur aus neuen, guten und soliden Waaren, keinen sogenannten Ladenhütern. Für Wiederverkäufer besonders günstige Gelegenheit. — Hochachtungsvoll und ergebenst

Dippoldiswalde, Oberthorplatz. Maximilian Zemmrich, Dippoldiswalde, Oberthorplatz.

Freitag, den 1. Januar 1889, Vormittags 10 Uhr, kommen im Schießhaus hier selbst die auf hiesiger Kommunwalbung aufbereiteten Hölzer, als:

170 Stück weiche Stämme von 10—34 cm Mittensärkte, sowie 160 „ weiche Klöße von 10—30 cm Oberstärke,

zur Versteigerung.

Dippoldiswalde, den 31. Dezember 1888.

Der Forst-Ausschuß.

Herzlichsten Glückwunsch allen unsern werthen Kunden, Freunden und Nachbarn. Ripsdorf. F. Korschag und Frau.

Bekanntmachung.

Beim Jahreswechsel sowohl, als auch zum Dienstwechsel am 1. Mai 1889 empfiehlt sich bestens das

Vermiethungs-Kontor

von

Florentine Janetzky

in Oratzsch bei Kleinrethlig in Oberschlesien. Im Auftrage des Kontors ist Herr Paul Josef Loffe bei den Herren Karl Schröter in Seifersdorf, Wilhelm Kresschmar in Borlas und in der Wassermühle in Ammeldorf zu sprechen und wird jede gewünschte Auskunft ertheilen. Schriftlichen Anfragen sind 2 Briefmarken à 10 Pf. beizulegen.

Drogen, Chemikalien,

Farben,

Artikel für Haus und Gewerbe,

Kinder-Nährmittel,

Parfümerien,

Zünd-Bequisiten,

Spezialitäten

empfiehlt

Friedrich Kadner jun.,
Glashütte.

Achtung!

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh und Heuschüssen der Kinder, sowie bei Hals-, Brust- u. Lungenleiden ist das bewährteste Haus- und Genusmittel Engel's Blüten-Honig-Brust-Saft,

wie hervorragende Fachautoritäten u. viele tausend Konsumenten übereinstimmend bestätigen. — In Flaschen à M. 1.—, 1.50 und 3.— mit Beschreibung allein acht zu haben in Dippoldiswalde: Apotheke das.; Frauenstein: B. E. Richter.

140,000 M. auf Hypothek 4% ev. 3 3/4%, unkündbar auszuborgen. Offerten lag. Postamt 11, Dresden, No. 1859.

Feinstes Speise-Leinöl

aus bester gereinigter Leinfaat, von frisch- und wohl-schmeckender Qualität, sowie Leinfuchen und Leinmehl empfehle angelegentlich.

Stadmühle Dippoldiswalde.
E. Renger.

Hafer

kaufe jeden Posten und zahle höchste Preise.
Oswald Lohse, Vorstadt.

Pension.

In der Familie eines Lehrers in Dresden findet ein Knabe sorgsame Beaufsichtigung und vor-zügliche Pflege und Kost. Großer Hof und Garten. Preis monatlich 50 Mark. Gest. Offerten unter

A. D. 125

Annoncen-Exp. von Haasenstein & Vogler, Dresden, erbeten.

Gesucht eine Aufwartefrau.

Von wem, zu erfahren in der Exped. d. Bl.

1 Wirthschafterin, Knechte, Mägde, Hausmädchen, 1 Kindermädchen sucht sofort Frau C. Müller, Dienstbureau.

Ein zuverläss. Pferdeknacht wird sofort gesucht bei Gutsbesitzer Louis Böhme, Obercarsdorf.

Einen Stuhlbauer-Lehrling

sucht Bernhard Hauptvogel, Rabenau.

Zugelaufen

ist ein kleiner schwarz und weißer Hund, ohne Hals-band und Steuernummer. Reichstadt Nr. 114.

Ein kleines Logis für einzelne Leute ist zu vermieten und zu Ostern zu beziehen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Logis-Vermiethung.

Zwei kleinere Logis, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, Boden- und Kellerraum, sofort zu vermieten und zu Ostern zu beziehen. Näh. bei Frau verw. Jungnickel, Schubgasse 107.

Sonntag, den 5. Januar, von Vormittags 9 Uhr an, wird eine gesunde Kuh verpfundet, Fleisch 40 Pf.

Niederpöbel. Friedrich Krumpelt.

Restauration Berrenth.

Donnerstag, den 3. Januar, Schlachtfest, wozu freundlich einladet E. Wensch.

Freitag Schlachtfest,

wozu ergebenst einladet Sickmann, Schubgasse.

Sonntag, den 6. Januar 1889:

Theater,

verbunden mit humoristischen Gesangs-scenen im Gasthof zum Erbgericht in Reinhardtsgrμμα,

gegeben von Mitgliedern des dortigen Männergesangsvereins.

Zur Ausführung gelangen:

1. Schneider Fips, Lustspiel in 1 Akt von A. von Koberue.
2. Ein Abend im Gesangsverein zu Bummelsdorf, komische Scene von H. Heinze.
3. Ein Jägerfrühstück, komische Scene von H. Genée.
4. Bergeslichkeit, Lustspiel in 1 Akt von C. Görlich.

Beginn der Vorstellung Abends 7 Uhr.

Eintritt 40 Pfennig.

Billets im Vorverkauf à 30 Pfennig sind zu entnehmen bei den Herren R. Jungnickel und D. Grabl in Reinhardtsgrmma.

Gasthof Niederpöbel.

Sonntag, den 6. Januar, zum hohen Neujahr

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet Ernst Krumpelt.

Schießhaus Dippoldiswalde.

Montag, den 7. Januar, humoristisches Gesangs-Concert vom Muldenthaler Männer-Quartett aus Rossweln,

wozu freundlich einladet E. Hofmann.

Sonntag, den 6. Januar,

Kasino zu Höckendorf.

Nachmittags 4 Uhr, Versammlung der Mitglieder. D. B.

Militär-Verein Schmiedeberg u. Umgegend.

Sonntag, den 6. Januar, Nachmittags 4 Uhr

General-Versammlung.

Rechnungsablegung, Neuwahl der ausscheidenden Ausschussmitglieder, Anträge. Zahlreiches Erscheinen erhofft der Vorstand. Militär-Feuerversicherungs-Quittungen können in Empfang genommen werden.

